

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 2 (1908)
Heft: 2

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Umschau.

Die Besprechung des Foerster'schen Buches in heutiger Nummer möchten wir nicht ausgehen lassen, ohne zugleich auf das in dem Artikel ebenfalls erwähnte Buch von **Hans Wegener** „**Wir jungen Männer**“ (Verlag von K. H. Langewiesche in Düsseldorf, Preis Fr. 2. 45) ausdrücklich hinzuweisen. Dem Urteil Foersters, daß Wegener zu sehr im Naturalismus stecken bleibe, kann ich nicht Recht geben. Es besteht allerdings ein starker Unterschied zwischen Foerster und Wegener. Ersterer sieht im Geschlechtstrieb am meisten das Dämonische, das den Menschen hinunterzuziehen und um sein Bestes zu betrügen droht, letzterer eine herrliche Gottesgabe, die Grundlage aller männlichen Tugenden, die Kraft, durch die wir zur Arbeit an der Zukunft berufen sind. Aber beide sind einig in der Forderung seiner völligen Beherrschung; Foerster sagt: Beherrscht ihn, weil er so gefährlich ist! Wegener: Beherrscht ihn, damit ihr eine so kostbare Gabe nicht verderbet! Foerster führt die religiösen Motive mit Wucht ins Feld, Wegener fürchtet, die stärkste Waffe abzunutzen und hält sie mehr im Hintergrund. Aber

im Ziel sind sie eins, und auch darin, daß sie an das Beste im Menschen appellieren, statt ihn mit Verboten zu überhäufen. Beide Betrachtungsweisen haben ihr Recht; nicht alle Naturen erleben einen so tragischen Konflikt zwischen dem Geschlechtswesen und dem Geisteswesen in ihrem Innern, wie ihn Foerster als normal voraussetzt, und für diese ist Wegeners Anschauung angemessener; es ist mir überhaupt zweifelhaft, ob es nicht gefährlich ist, die Schwere des Kampfes jungen Leuten gar so düster zu malen. Ich weiß kein Buch, das dem jungen Mann zur Belehrung und Begleitung besser dienen könnte als das Wegener'sche. Die erste Aufklärung, die durchaus Sache der Eltern sein sollte, setzt es schon voraus; sie muß auch schon in einem Alter erfolgen, das für das Buch noch nicht reif ist. Aber etwa dem jungen Studenten, dem Kaufmann oder Lehrling, der in die Fremde zieht und den Halt des Elternhauses entbehren muß, kann es eine wertvolle Hilfe werden. Es hält sich von der geheimnisvoll andeutenden Redeweise wie vom plumpen Zufahren gleich fern. L.

Büchertisch.

Einen interessanten Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Kulturkampfes und der Entstehung der altkatholischen Kirche bietet der gewesene altkatholische Pfarrer von Starrkirch und Kaiseraugst, **Paulin Gschwind**, in seinen **Lebens-**

erinnerungen (Beregrins Autobiographie, Bern, K. F. Wyß). Gerade gegenwärtig, wo Rom zum vernichtenden Schlag gegen den „Modernismus“ oder Reformkatholizismus ausholt, werden diese behaglich erzählenden Blätter des greisen Verfassers